



Jahresbericht 2001



Rosmarie und Arthur Spörri-Stadler haben der Gesellschaft für Natur- und Vogelschutz Uster an der Aabachmündung in Niederuster ein Stück Naturwald geschenkt (Halbinsel im Hintergrund, siehe Punkt 2.4.)

Foto: Hans Stopper

1. Aus den GNVU-Veranstaltungen (Auswahl)

1.1. Wasservogel-Exkursion Klingnauer Stausee

Sonntag, 6. Januar 2001

Durch die Stauung der Aare vor ihrer Mündung in den Rhein im Jahre 1895 wurde dem einst gefürchteten Fluss die Kraft und Wildheit genommen. Der Klingnauer Stausee ist heute ein rund drei Kilometer langer künstlicher See, der sich mitunter durch seine fortlaufende Verschlammung zu einem Zugvogelparadies entwickelt hat. Der Stausee ist für viele Wat- und Wasservogel ein Überwinterungs- und Durchzugsgebiet von internationaler Bedeutung.

Dem Zug entstiegen in Koblenz 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Vereine IGLU-Volketswil, Naturschutzverein Dübendorf und der GNVU. Sie alle wollten sich die Freude trotz Dauerregen und kaltem Klima nicht nehmen lassen und machten sich auf den Weg. Es gelangen denn auch eindruckliche Beobachtungen, und Arten wie Eisvogel, Spiessente, Kiebitz und Brachvogel zeigten sich mit 40 weiteren Vogelarten. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer begrüßten im Anschluss an die Wanderung den Restaurantbesuch und wurden mit warmen Getränken und nahrhaften Speisen für das lange Ausharren im Freien belohnt.

(Bericht: Daniel Hardegger)

1.2. Besichtigung der Bio-Bäckerei Sundaram

Montag, 12. Januar 2001

Mit der Besichtigung von Betrieben, die nach den Richtlinien der Biosuisse (Knospe) produzieren, machen wir regionale Produkte und ihre umweltschonende Herstellung bekannter. Am Montag, 12. Januar, warteten etwa 50 Personen auf die Betriebsbesichtigung vor dem Eingang der Bäckerei. Die MitarbeiterInnen der Backstube und wir Veranstalter wurden vom grossen Interesse überrascht. Die BesucherInnen erfuhren die Besonderheiten der Bio-Bäckerei, wie Produktion des Bio-Getreides oder Mahlen in den Sundaram eigenen Mühlen. Als Höhepunkt kneteten, formten und backten alle ihr eigenes Emmerbrot, das sie zu Hause geniessen konnten.

(Bericht: André Minet)

1.3. Wohngemeinschaft oder Einzelzimmer

Freitag, 7. September 2001

Die Fledermaus exkursion, welche der Zürcher Vogelschutz in sein Jahresprogramm unter dem Titel „Wohngemeinschaft oder Einzelzimmer“ aufgenommen hatte, lockte an diesem lauen Sommerabend über 60 Interessierte aus dem ganzen Kanton Zürich nach Niederuster. Fledermäuse scheinen zu faszinieren, denn ihre Lebensweise bleibt uns – entgegen derjenigen von Vögeln – weitgehend verborgen. Dies sollte sich für die Anwesenden im Verlauf des Ausfluges noch ändern.

Was Fledermäuse so einzigartig erscheinen lässt, ist, dass sie Dinge tun, die andere Säugetiere nicht zu tun vermögen. So machen sie durch ihr Echoortungssystem die Nacht zum Tag und vollbringen akrobatische Flugmanöver, die sogar von Kolibris zu beneiden sind. Die begabten Jägerinnen der Nacht vermochten dies schon vor mehr als 50 Millionen Jahren und haben sich hierdurch eine für andere Arten unantastbare Nahrungsnische geschaffen. Ihre Spezialisierung bezahlen sie aber mit einem hohen Preis. Am Tag müssen die wendigen, hierdurch aber langsamen Flattertiere im Verborgenen hausen, um sich vor Feinden zu verstecken. Ihre Flugfähigkeit zwingt sie auch zu einem bis zur Perfektion entwickelten, sparsamen Energiehaushalt. Fliegen kostet viel Energie – nicht nur bei den Fledermäusen – und somit verbringen die Tiere ihre lange Ruhephase in einer Art körperlicher Lethargie. Ihre verborgenen Unterschlüpfen sind für uns Menschen kaum auffindbar, obwohl die Fledermäuse mitten unter uns leben. Im Verlauf des Abends kamen die Nachtschwärmer jedoch aus ihren Verstecken und vollführten ihre Jagdflüge vor versammelter Schar. „Was, das sind Abendsegler und keine Vögel?“ War eine der ersten Reaktionen. Meist genügt ein Hinweis oder ein kurzer Tipp, um uns die Augen für Dinge zu öffnen, die sich eigentlich dauernd vor unserer Nase abspielen. So erblickten Gross und Klein an diesem idealen Beobachtungsabend einige Abendsegler, Zwergfledermäuse und Wasserfledermäuse. Für Hobbyornithologen war die Krönung dieses Abends die aussergewöhnliche Beobachtung eines Nachtreihers aus nächster Nähe.

(Bericht: Daniel Hardegger)

1.4. Wintergäste am Greifensee

Samstag, 2. Dezember 2001

Dem traditionellen Dezemberausflug entlang dem Greifensee folgten auch dieses Jahr ein Grüppchen interessierter Vogelfreunde. Man kann sich zuweilen fragen, ob denn am Greifensee nicht schon alles hundertmal erblickt wurde und man sich anderen Gebieten zuwenden sollte. Das mag für die einen zutreffen, langjährige Beobachter der Vogelwelt am Greifensee zieht das schöne Gewässer jedoch immer wieder von neuem an, denn kein Tag ist wie der andere und Spannendes gibt es allemal. Der See ist eine kleine Perle für Wintergäste, so halten sich am und auf dem Greifensee rund 30 Wasservogelarten auf, welche zeitweilig eine Zahl von 5'000 Tieren erreichen.

Fündig wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Winterexkursion auch an diesem Tag. Mit über 40 gesichteten Arten (wie Eisvogel, Habicht, Sperber, Gänsesäger, Löffelente etc.) und schönen Einblicken in das Leben vieler gefiederter Gäste aus dem hohen Norden, zog es die Teilnehmenden nach rund zwei Stunden wieder nach Hause in die wohlige warme Stube.

(Bericht: Daniel Hardegger)

1.5. Den Eisvogel gleich dreimal gesehen

Zu den Zugvogeltagen vom 6. und 7. Oktober 2001 wurden am Greifensee Vogelbeobachtungen durchgeführt

Welch ein Gegensatz: Am Samstag war es der Schweiß, der in den Augen brannte, am Sonntag das Regenwasser, das in Strömen über die optischen Gerätschaften rann und den Vogelkundlern die Sicht behinderte. Sowohl der drückende Föhn am Samstag als auch der Dauerregen vom Sonntag waren nicht gerade die idealen Wetterverhältnisse für die Zugvogelbeobachtung am Greifensee. Stattgefunden hat dennoch beides, der Zug der Vögel in Richtung Süden wie auch der diesjährige internationale Zugvogelbeobachtungstag vom Wochenende.

Am Samstag waren es im Schwerzenbacherriet Ernst Kistler und Günther Gelpke von der IGLU-Volketswil (Interessengemeinschaft Landschaft und Umwelt) und Hans-Ueli Dössegger von der AWS (Arbeitsgemeinschaft Wohnliches Schwerzenbach), welche für die Erkennung und Registrierung der Vögel sowie für das Erklären des Geschehens zur Verfügung standen. Während dank schönstem Wetter und daher zahlreichem Publikum auf der Aussichtskanzel am Schwerzenbacher Ufer ein reger Betrieb herrschte, waren die Bewegungen in der Luft eher flau. Der Himmel kann für den Vogelzug und vor allem für die Beobachtung desselben eben auch zu blau sein.

Am Sonntag lichteteten sich die Wolken erst nach 15 Uhr. Die Zahl der Besucher und der Zugvögel nahm zu, Letztere naturgemäss in grösserer Masse. Beim ersten Silberstreifen im Westen ging es los: Ringeltauben, in beeindruckenden Schwärmen von 100 bis 500 Individuen, tauchten im Osten am Himmel auf und zogen in Richtung Westen, wo sie hinter dem Pfannenstiel verschwanden. 1500 Ringeltauben konnten insgesamt notiert werden. Plötzlich waren auch Trupps von Buchfinken, Erlenzeisigen und andere Arten in der Luft. Zum Teil konnten die Trupps von Kleinvögeln vor dem immer noch grauen Himmel auch nicht genauer bestimmt werden. Eine einsame Trauerseeschwalbe im Jugendkleid, das heisst geboren in diesem Jahr, flog während der ganzen Beobachtungszeit über der Riedikerbucht. Dieses Exemplar wurde seit Tagen am Greifensee beobachtet. Das bedeutet, dass dieser elegante Vogel einen mehrtägigen Halt auf seiner Reise von Osteuropa in die Mittelmeerregion bei uns eingelegt hat.

Die Anzahl beobachteter Arten und Individuen wurden von den Beobachtungsposten jeweils am Abend an die nationalen Koordinationsstellen, in der Schweiz an den *Schweizer Vogelschutz*, gemeldet. Hier wurden die Daten gesammelt und an *BirdLife international* weitergemeldet.

(Bericht Hans-Ueli Dössegger, Volketswil; erschienen im Anzeiger von Uster)

2. Weitere Aktivitäten

2.1. „Silberweide“ (oberer Greifensee)

Nachdem der Streichelzoo aufgehoben und das Gelände vom Kanton übernommen worden ist, setzte sich die GNVU dafür ein, dass die Bestimmungen der Greifensee-Schutzverordnung vom 3. März 1994 für diesen Teil eingehalten werden: Das gesamte ehemalige „Zoogelände“ befindet sich in der **Landschafts-schutzzone III A**. Diese Zone „dient der ungestörten Erhaltung der landschaftlichen Eigenart und Vielfalt des Gebietes. Die Zone III A soll zum Schutze des Landschaftsbildes von weiteren Bauten und Anlagen freigehalten werden.“ „In der Zone III A sind alle Tätigkeiten, Vorkehren und Einrichtungen verboten, welche mit dem Schutzziel unvereinbar sind oder das Landschaftsbild beeinträchtigen könnten. In der Zone III A sind zusätzlich verboten: das Errichten von oberirdischen Bauten und Anlagen aller Art, Geländeänderungen und Ablagerungen aller Art.“ (Art. 4.3 der Schutzanordnungen).

Die Greifenseestiftung vertrat bis Ende 2001 die Meinung, dass ein Teil der widerrechtlich erstellten Gebäude weiter benützt werden sollen und ein eigentlicher Erholungspark mit Weiherchen, Wegen, einem Kiosk mit Toiletten und weiteren Publikumsanlagen erstellt werden sollte. Der GNVU-Vorstand vertritt dagegen die Ansicht, dass alle Bauten des ehemaligen „Zoos“ – dessen Tierhaltung teilweise ohnehin untolerierbar war und dessen Bauten alle widerrechtlich erstellt worden sind – vom Kanton umgehend entfernt werden. Auf dem bestehenden Parkplatz, der sich in der Erholungszone befindet, kann ein einfacher Holzunterstand, allenfalls kombiniert mit einem zweiten Beobachtungsturm, für Gruppenarbeiten erstellt werden. Auch eine einfache Feuerstelle ist durchaus sinnvoll.

2.2. Naturzentrum „Untere Farb“ in Uster

Die Aktivitäten der „Greifensee-Stiftung“, die „Silberweide“ trotz ihrer Schutzverordnungs-Unverträglichkeit am Leben zu erhalten und der Widerstand des GNVU-Vorstandes gegen diese Pläne haben den GNVU-Vorstand veranlasst, eine Alternative auszuarbeiten.

2.2.1. Zürcher Heimatschutz als möglicher Käufer des Schutzobjektes

Die in städtischem Besitz befindliche „Untere Farb“ in Uster ist nicht mehr für eine städtische Nutzung vorgesehen. Die Stadt beabsichtigt deshalb, das Gebäude (Wohnteil und Scheune) zu veräussern oder abzugeben. Das Ensemble ist unter Denkmal-Schutz. Die Auflagen sind sehr streng: das Wohnhaus und die Scheune müssen stehen bleiben. Gewerbliche oder geschäftliche Nutzungen des Gebäudekomplexes kommen kaum in Frage.



„Untere Farb“ in Uster. Bald ein kantonales Naturzentrum?

Foto Hans Stopper, Uster

Die Schutzbestimmungen sind eine Chance, das Gebäude einer Nutzung zuzuführen, die der Öffentlichkeit zugute kommt. Die **Zürcherische Vereinigung für Heimatschutz (ZVH) resp. die ihm gehörende Stiftung „Pro Zürcher Haus“** hat sich im September 2000 um den Erwerb der „Unteren Farb“ beworben. Im Februar 2001 hat die Stadt der ZVH-Stiftung mitgeteilt, dass sie zum Gespräch bereit sei. Am 25. April 2001 hat das erste Gespräch zwischen der Stadt Uster und der Stiftung stattgefunden. Die zuständige Abteilung der Stadt Uster war zu Verhandlungen mit der ZVH-Stiftung bereit. Die Stiftung sollte bis Ende Mai 2001 der Stadt ein konkretes Angebot mit Nutzungsvorschlägen einreichen. Dies geschah fristgerecht. Für den Wohnteil ist aufgrund der Schutzbestimmungen mindestens teilweise die Nutzung vorgegeben (je eine Wohnung im 1. und 2. Obergeschoss). Die Nutzung des grossen Daches und des Erdgeschosses des Wohnteils ist noch nicht bestimmt.

2.2.2. Naturzentrum im Scheunenteil

Der GNVU-Vorstand arbeitete im April 2001 zusammen mit dem Zürcher Heimatschutz den Vorschlag für ein „Naturzentrum“ im Scheunenteil der „Unteren Farb“ aus. Mit den Verhandlungen der ZVH-Stiftung und der Stadt Uster öffnet sich möglicherweise die grosse Tür für eine zukunftsweisende Lösung.

2.2.3. „Erlebnisraum Greifensee“ in der „Unteren Farb“

Die Grundidee des Vorschlages „Naturzentrum“ in der „Unteren Farb“ ist, die Menschen für die Natur zu begeistern, wo sie sich in der Regel aufhalten, nämlich Wohn- und Arbeitsplatz oder wohin sie jederzeit ohne Probleme hinkommen. Im Zentrum von Uster kann jederzeit etwas gezeigt werden, ohne dass die Leute gleich zum Greifensee gehen müssen.

2.2.4. Gute Erschliessung mit öffentlichen Verkehrsmitteln

Ein genaues Konzept liegt noch nicht vor. Es sind aber sicher Ausstellungs- und Experimentieräume nötig. Im Zentrum sollen die Grundkenntnisse vermittelt werden. Vom Naturzentrum zu den Orten im Gelände (Beobachtungsturm am Mönchaltorfer Aaspitz, Niederustermer Aabacheinmündung) können mit dem öffentlichen Verkehrsmittel gut erreicht werden (ab Haltestellen Stadtpark, resp. Bahnhof). Möglicherweise könnte das Naturzentrum zu einer seit langem gewünschten Ausdehnung des Busnetzes in der Region Uster führen.

2.2.5. Partner

Ein Naturzentrum muss mit mehreren Partnern zusammen vorangetrieben werden. Mögliche Partner sind:

- Stadt Uster
- Zürcherische Vereinigung für Heimatschutz (ZVH), vertreten durch Stiftung „Pro Zürcher Haus“
- Zürcher Vogelschutz (ZVS) und Regionalsektionen
- Schweizer Vogelschutz (SVS)
- Greifensee-Stiftung, Gemeinden um den Greifensee
- Verband zum Schutze des Greifensees
- Gesellschaft für Natur- und Vogelschutz Uster (GNVU)
- Kanton Zürich, Amt für Natur und Landschaft, Fachstelle für Naturschutz

2.2.6 Finanzierung

Durch den Einbezug des Kantons könnte er zu einem wichtigen Finanzträger werden (Fachstelle Naturschutz, Fonds für gemeinnützige Zwecke, etc.). Wenn der Kanton mitmacht, ist auch eine finanzielle Beteiligung der Stadt Uster aussichtsreich, da sie ein Interesse an einer publikums- und werbewirksamen Nutzung der „Unteren Farb“ haben wird.

Die ZVH und die übrigen gemeinnützigen Institutionen hätten sich finanziell nur marginal zu beteiligen. Das Management würde ihnen jedoch weiterhin obliegen. Auch der Betrieb scheint mit einem Naturzentrum finanzierbar zu sein (Kanton, Greifensee-Stiftung, Stadt Uster in Kombination mit Kulturaktivitäten).

Gespräche mit allen Partnern (Kanton, Greifenseestiftung, Zürcher Vogelschutz) fanden statt. Von der Stadt Uster ist bisher kein Echo erfolgt.

2.3. Delegiertenversammlung des Zürcher Vogelschutzes in Uster

Die GNVU organisierte am Samstag, 17. März 2001 die **73 Delegiertenversammlung des Zürcher Vogelschutzes (ZVS)** in Uster. Das angebotene Rahmenprogramm am Morgen beinhaltete drei Exkursionen: Oberer Greifensee unter der Leitung unseres Vorstandsmitgliedes Stefan Kohl, im Jungholz/Aaspitz unter der Leitung von Vorstandsmitglied Daniel Hardegger und eine Stadtwanderung mit dem Dübendorfer Biologen Daniel Winter. Die ca. 100 Teilnehmer aus dem ganzen Kanton Zürich waren von der Vielfalt der Ustermer Naturpräsentation begeistert. Allen Helfern sei an dieser Stelle ganz herzlich für den Einsatz gedankt.

2.4. Schenkung eines Grundstückes am Greifensee (siehe auch Titelbild)

Das in Kanada lebende Ehepaar Rosmarie und Arthur Spörri-Stadler hat unserer Gesellschaft für Natur- und Vogelschutz ein Grundstück an der Aabachmündung in Niederuster geschenkt. Es handelt sich um 5'313 m² Naturwald. Der Schenkungsvertrag wurde am 1. November 2001 auf dem Grundbuchamt öffentlich beurkundet. Damit der Vertrag rechtsgültig wird, muss er gemäss Statuten von der Generalversammlung genehmigt werden. (Das ist an der GV 2002 vom 21. März 2002 auch geschehen).

Für die GNVU ist es eine besondere Ehre, dass sie das Grundstück von den direkten Nachkommen des damaligen **verdienstvollen Gemeindepräsidenten Dr. Emil Stadler** zum Schutz und zur Pflege übernehmen darf. Dr. Emil Stadler ist der Vater des Schutzes der Greifenseeufervor Überbauungen.



Das Halbinseli (links vom Kanal) ist nun Eigentum der Gesellschaft für Natur- und Vogelschutz Uster Foto: Hans Stopper

2.5. Auszeichnung naturnaher Umgebungsanlagen und Gärten

Der Vorstand der GNVU hat 1994 beschlossen, jedes Jahr Auszeichnungen an Institutionen, Einzelpersonen und Grundeigentümer zu verleihen, welche Umgebungsanlagen und Gärten nach naturnahen Kriterien gestalten und pflegen. Den Ausgezeichneten wird eine Urkunde überreicht. Die jährlichen Auszeichnungen sollen die positiven Bestrebungen aktiv unterstützen. Der „Wettbewerb“ findet sehr guten Anklang und die ausgezeichneten Institutionen und Personen freuen sich sehr über diese Anerkennung.

Traditioneller Ort des Naturschutzes ist im Verständnis der Bevölkerung die freie Landschaft. Dabei geht oft vergessen, dass auch die Siedlungsentwicklung wesentlich zur Verkleinerung von Lebensräumen und zur Verdrängung von Tier- und Pflanzenarten beiträgt. Doch nicht nur die

weitgehende Versiegelung des Bodens, vor allem durch Asphalt, sondern zusätzlich die oft sehr naturfremde Gestaltung von Grünflächen in Siedlungsgebieten haben viele Tier- und Pflanzenarten verdrängt.

Gelegentlich kann die Auszeichnung auch dazu dienen, einem kritischen, ja ablehnenden Nachbarn zu „beweisen“, dass die „Wildheit“ seines Gartens oder seiner Freifläche Anerkennung findet und lobend hervorgehoben wird.

2.5.1. Auszeichnungen 2001

2001 wurden folgende Institutionen und Einzelpersonen aus Uster ausgezeichnet:

- **Alterssiedlung Sonnental in Uster**, Sonnentalweg 8, 8610 Uster (Erika und Janos Kasai)
- **Ulrich Zimmermann**, Rigiblick 6, 8620 Wetzikon, für das Grundstück **Unterbühlenstrasse 14** in Uster
- **Urs Sägesser**, Neuhof, 8615 Wermatswil und die Planerin **Silvia Ganther**, Landschaftsökologie, Bergweidstrasse 16, 8330 Pfäffikon

2001 wurden erstmals auch „auswärtige“ Gartenbesitzer ausgezeichnet:

- **Walter und Gisela Geiser**, Bundtacherstrasse 11, 8127 Forch
- **Dr. Georg Lütolf**, Föhrenweg 6, 8121 Bengeln

2.6. Naturnähe auf CD-ROM dokumentiert

Unser Vorstandsmitglied André Minet hat im Laufe der Jahre 2000/2001 im Auftrag der GNVU und der Stadt Uster eine Dokumentation über die von der GNVU seit 1994 ausgezeichneten Gärten und Umgebungsanlagen erstellt. Die erstellte Information kommt in farbiger Aufmachung in Heftform und als CD-ROM daher. Jedes der ausgezeichneten Objekte ist auf einer ganzen Seite beschrieben und hervorragend bebildert. Die Dokumentation kann beim **städtischen Planungsamt und in der Stadt- und Regionalbibliothek Uster** eingesehen werden.

2.7. Rekurs zugunsten von Bäumen am Aabach



Der GNVU-Vorstand hat beschlossen, zusammen mit der Zürcherischen Vereinigung für Heimatschutz (ZVH) als beschwerdeberechtigte Organisation bei der Baurekurskommission einen Rekurs gegen die Baubewilligung des Stadtrates Uster für einen Neubau an der Wilstrasse beim Wil einzulegen. Bedroht ist ein wertvoller Baumbestand auf dem damals städtischen Grundstück.

Bedauerlicherweise hat die Baurekurskommission den Rekurs abgelehnt und die Kosten von Fr. 5'000.- dem ZVH auferlegt. Der GNVU-Vorstand übernahm diese Kosten, weil der ZVH im Interesse der GNVU handelte.

Diese Eiche wird es schwer haben, zu überleben
Foto Hans Stopper

3. Mitglieder

Die Mitgliederzahl der GNVU hat sich wie folgt entwickelt:

	31.12.2000	31.12.2001
Gönner	5	5
Ehren-Mitglieder	7	7
Vorstand	9	8
Kollektiv-Mitglieder	7	7
Familien-Mitglieder	118	115
Einzel-Mitglieder	118	107
Jugend-Mitglieder	2	-
Zugewandte	5	5
Total	271	254

4. Vorstand

Der Vorstand der GNVU setzte sich 2001 wie folgt zusammen:

Präsident:	Paul Stopper, Falmenstrasse 25, 8610 Uster
Vizepräsident, Amphibienschutz:	Stefan Kohl, Seestrasse 107, 8610 Uster
Aktuariat:	Markus Ambühl, Auendörfli 58, 8617 Mönchaltorf
Kassier:	Ueli Tschanz, Seestrasse 107, 8610 Uster
Adressenverwaltung:	André Minet, Guldenenstrasse 2, 8610 Uster
Fledermausschutz:	Daniel Hardegger, Seestrasse 13, 8610 Uster
Schwalben und Mauersegler, Nistkästen, Materialverwaltung, Bibliothek:	Hans Stopper, Seeblickstrasse 6, 8610 Uster
Riet- und Heckenpflege:	Ernst Weber, Zelgstrasse 8, 8610 Uster